

Roadmovie ohne Fahrzeuge

Von Rolf Hubler

Am Donnerstag liest Rolf Hermann aus seinem neuen Lyrikband. Er, der aus der «anderen Schweiz» (dem Wallis) stammt und in der «Ausserschweiz» (Biel) wohnt.

hub. Rolf Hermann ist in einer literarischen Sparte tätig, die an «regulären» Lesungen mehr schlecht als recht vertreten ist: der Lyrik. Dabei haben Gedichte wie keine andere Gattung der Literatur eine Tradition und Geschichte der direkten, unmittelbaren Vermittlung. Gedichte wollen vorgelesen und gehört werden, Gedichte tragen die Fähigkeit zum hautnahen, ohrnahen Kontakt gleichsam in den Genen.

Und das ist schon lange so. Das Gedicht und die Bühne haben bereits lange vor der Erfindung der Slam Poetry eine enge Liaison eingegangen. Lyrik war und ist auch immer ein Versuchslabor der Sprache, in dem Worte in Rhythmiksäuren gebadet und Melodiesalzen gepökelt werden – oder mit anderen Disziplinen vermischt.

Nomade im Lotterzelt

Rolf Hermanns Gedichte kommen kaum aus dem eigenen Haus heraus. Und das Haus selbst ist, aufs Ganze gesehen, schon leicht aus der Façon, um nicht zu sagen: ruinös. Die Wände sind dünn wie die eines alten Pfadizeltes. Die Gedichte haben etwas von einem Roadmovie: Da möchte jemand aufbrechen, Zentimeter um Meter um Kilometer «fressen», in Bewegung bleiben und sich nur mit dem Allernötigsten beschweren, um weiter zu kommen, um weiter zukommen. Aber er schafft es kaum aus dem Haus heraus. Rings herum und im Haus selbst Zerfall, wohin das Auge blickt, die Tapeten lösen sich auf, Sand rieselt, die Äpfel verfaulen am Baum, die Zähne im Mund.

Was noch greifbar ist, ist klein und nicht mehr strahlend und ganz: Die Gedichte sind voller Sandkörner, Scherben, Staub, und die Dinge, die noch vorkommen, sind Minidinge, eine Bonsaiwelt. Diese Reduktion oder Schrumpfung von Welt stimmt selbst für die Fauna – die Zeilen werden fast mehr von Tieren als von Menschen bevölkert, und die Tiere selbst sind Tierchen: Ratten, Milben, Schwalben, Wiesel, Maulwürfe, Distelfalter, eine Fauna en Miniature. Zerfall und Tiere haben sich der Reste bemächtigt, welche die Menschen übrig gelassen haben. Die übrig gelassenen Menschen, darunter auch das «Ich», haben den Fuss auf ihrer Reise ohne Ende längst vom Gaspedal genommen, sie torkeln, stolpern, irren durch die Welt, und ihre Sprache ist kein lauter Gesang mehr, sondern ein

Stottern, manchmal auch einfach Schweigen. Zahlreiche Gedichte brechen irgendwo ab, versanden gleichsam, bevor sie zum hohen Flug angesetzt haben. Der Kompass heisst Orientierungslosigkeit, die Heimat Lotterzelt.

Zerbröselnde Maisfelder

Obwohl es der Titel «Dialog in Dickinson County» nahelegen würde, spricht hier niemand mehr. Dickinson County ist ein County – bezeichnenderweise das kleinste – im Bundesstaat Iowa. Wer jetzt an Emily Dickinson, die so verschwiegene, so grosse Dichterin aus Amherst gedacht hat, – wie gut, zu gut würde sie hierher passen! – sieht sich getäuscht.

Niemand also spricht im Dickinson County. Ausser das schreibende Ich, welches das stumme Ich im Gedicht, doch: zum Leben erweckt. «Dialog» heisst vor allem Selbstgespräch. Was fassbar ist, ist zu fassbar, so, dass es nicht mehr fassbar («allzu verlässlich») ist. In der sich auflösenden Landschaft irrt das Ich ziellos umher, nicht nur aussen ist alles reduziert und gedämpft, sondern auch innen, ein Hohlraum gleichsam, fast leere Luft. Selbst die Verdoppelung des Ichs in den letzten zwei Zeilen führt paradoxerweise nicht zu einer Ausweitung, sondern, eben zu einer weiteren Reduktion. Das Inventar der Welt ist fast leer. Was jetzt noch übrig ist, lebt zwar knapp, aber gewaltig: Aufblitzen der Schönheit im Dunkel.

Kunstmuseen in der Provinz

Die Gedichte werden flankiert oder begleitet oder illustriert von Collagen, die Rolf Hermann angefertigt hat. In ihnen überlagern sich Werke alter Meister mit Banalem, Ölfarbe mit Digitalfotos. Die Informationen zu den Bildern suggerieren arrivierte Kunst. Die Collagen hängen allerdings nicht in San Francisco, Paris und London, sondern im Museum of Western Hermitage in Mett, im Guggenheim Museum Hausach oder im Maritime University Museum Tingstädeträsk, vermutlich ein trauriges Kaff in den endlosen Tundren Südfinnlands. Reduktion at its best. Rolf Hermann wird die Collagen anlässlich der Lesung projizieren. Der Verlag X-Time (Verleger Jürg Spichiger) wird ebenfalls anwesend sein und die Buchvernissage mitgestalten.